



## DIE SCHLACHT VON ACTIUM UND IHRE FOLGEN\*

Gülden ÇİÇEKDAĞI\*

### Abstract

Als der Erbe Caesars an die Macht kam, war von der alten Ordnung nur noch das nackte Regelwerk übrig. Der Ehrgeiz von Männern wie Caesar oder Pompeius bzw. ihr unersättliches Bedürfnis nach Ehre, Ruhm sowie Anerkennung störten das Verhältnis zwischen Senat und Magistraten nachhaltig und führten letztendlich zum Untergang der Republik. So bekam Octavian neben dem Vermögen und dem Namen seines Großonkels auch die Bürgerkriege von diesem vererbt. Die Konkurrenz mit Marcus Antonius um die Nachfolge des Diktators begann bereits mit dem Einstieg des Erben in die politische Szene Roms und endete erst mit dem Sieg bei Actium am 2. September 31 bzw. am 1. August 30 v. Chr. in Alexandria. Sein maßloser Ehrgeiz, seine Umsichtigkeit, Ausdauer und Klugheit waren die entscheidenden Antriebsmotoren, die ihm schließlich die Alleinherrschaft einbrachten. Der Diktator hatte eine Position bekleidet, die bisher noch kein römischer Aristokrat innehatte.<sup>1</sup> Sein Nachfolger konnte sich nur mit einer Machtstellung zufriedengeben, wie sie einst sein Adoptivvater besessen hatte.<sup>2</sup> Um dieses Ziel zu erreichen war ihm jedes Mittel recht. Zu dieser Einsicht gelangte auch Cicero, der der Meinung war, dass Octavian für Ruhm und Ehre alles tun würde.<sup>3</sup>

### Schlüsselbegriffe

Octavian-Augustus, Römisches Reich, Antonius, Kleopatra, die Schlacht bei Actium.

## AKTIUM SAVAŞI VE ETKİLERİ

### Özet

Sulla, Marius, Caesar ve Pompeius gibi hırslı generaller, Senato ve Magistralar arasındaki güç dengesini onarılamayacak şekilde sarsarlar ve neticede Cumhuriyetin çöküşüne sebep olurlar. Octavian iktidara geldiğinde artık eski res publica'dan ismi dışında birşey kalmamıştır. Amcası Caesar ona "Iulius Caesar" ismi ve tüm mal varlığı yanı sıra iç savaşları da miras bırakmıştır. Marcus Antoniusla olan rekabeti onun MÖ 44 senesinde

\* Dieser Artikel stellt einen Auszug aus der Examensarbeit dar, die 2008 vom Berliner Senat und vom Institut für Geschichte und Kunstgeschichte der Technischen Universität Berlin genehmigt wurde. Bu çalışma, Berlin Teknik Üniversitesi Sosyal Bilimler Enstitüsü Tarih Ana Bilim Dalında ve Berlin Eğitim Senatosu tarafından (Berlin 2008) kabul edilmiş Yüksek Lisans tezinin bir bölümüdür.

\* Dr. Phil., Berlin/Almanya. gcicekdagi@yahoo.de

<sup>1</sup> Meyer: s. 334.

<sup>2</sup> Carter: s. 61.

<sup>3</sup> Cicero, zitiert nach Bringmann: s. 44.



politikaya atılmasıyla başlar. Husumetleri, her ikisinin de suikastta kurban giden Diktatörün selefi olma hakkını kendinde gördüğünden başlar: Antonius Galya Fatihinin sadık generali olduğu için, Octavian ise Caesar tarafından evlatlık alındığı için. Aralarındaki düşmanlık ancak Antonius'un Aktium Muharebesinde bozguna uğratılması, daha doğrusu Romalı birliklerin İskenderiye kuşatması esnasındaki intiharı ile son bulur (MÖ 1. Ağustos 30). Generallerin Aktiumdaki güç savaşı Roma tarihi için çok büyük önem arz eder. Çünkü Octavian MÖ 2. Eylül 31'de elde ettiği zaferi sayesinde Romanın yegâne hâkimi haline gelir.

#### **Anahtar Kelimeler**

*Octavian-Augustus, Roma İmparatorluğu, Antonius, Kleopatra, Aktium Savaşı.*



## EINLEITUNG (GİRİŞ)

Über die Person des Octavian-Augustus wird sehr kontrovers diskutiert. Zwar ist der Anfang seiner politischen Karriere durch zahlreiche Frontwechsel und ungesetzliche Handlungen gekennzeichnet, doch um ein angemessenes Urteil über ihn bilden zu können, darf man ihn nicht herausgelöst aus der Reihe der großen Generäle der Republik betrachten. Diese siegreichen Militärdespoten zwangen dem Senat ihren Willen auf und dachten nicht daran, ihre außerordentlichen Vollmachten wieder abzugeben. Als Vorläufer der revolutionären Phase ist Sulla anzusehen, der auf eigene Initiative den Krieg gegen Mithridates zu Ende führte. In diesem Augenblick war er nicht mehr der Vertreter des römischen Senats, sondern der erste private Heerführer Roms. Mit seinem kampferprobten Heer marschierte der General am 1. November 82 v. Chr. auf Rom und setzte seine Forderungen durch. So war es Sulla, der das Mittel der Bürgerkriege in die Politik einführte und den Mord an Mitbürgern in Form von Proskriptionen legitimierte. Als der Senat erneut einen Militärführer, den Eroberer Galliens, herausforderte, indem er ihn vor die Wahl stellte, sich entweder ins Privatleben zurückzuziehen oder zum Revolutionär zu werden, entschied sich Caesar für die zweite Möglichkeit. Um seine Ehre als Krieger zu retten und erneut das Konsulat bekleiden zu können, überschritt der mächtige Feldherr im Jahre 49 v. Chr. den Rubicon und marschierte nach dem Vorbild Sullas auf Rom. Dieses Datum markierte zugleich den Beginn einer 20-jährigen Bürgerkriegsphase, die erst 31 v. Chr. bei Actium seinen Abschluss fand.<sup>4</sup>

Das von den caesarianschen Führern, Antonius, Lepidus und Octavian, Ende 43 v. Chr. gebildete zweite Triumvirat war genauso wie die Verbindung zwischen Octavian und Cicero bzw. Sextus Pompeius lediglich ein politisches Zweckbündnis, das aufgrund gegenseitiger Abhängigkeit ins Leben gerufen und mit der Erfüllung der gemeinsamen Zielsetzungen seine Bedeutung und seine Gültigkeit verlor. Die Feindschaft der Hauptkontrahenten Octavian und Antonius wurde vorerst durch die zeitlich befristete Interessengemeinschaft überdeckt, die mit der Ausschaltung des Sextus Pompeius im Jahre 36 v. Chr. wieder in den Vordergrund trat und in der Entscheidungsschlacht im Golf von Ambrakia an der Westküste Griechenlands mündete.

In dieser Arbeit sollen die unmittelbaren und langfristigen Folgen der Schlacht von Actium bzw. des von Octavian im Jahre 31 v. Chr. errungenen Sieges untersucht und dargestellt werden. Gesucht werden die Antworten auf die Fragen: Wer war Octavian?, Warum konnte er Anspruch auf die

<sup>4</sup> Meyer: s. 318-334; Dahlheim (2005): s. 315.



Nachfolge Caesars erheben?, Welche Hindernisse musste er auf seinem Weg in die Alleinherrschaft überwinden? und Welche Auswirkungen hatte der Sieg des Octavian auf die römische Geschichte?: Zu diesem Zweck sollen die wichtigsten zeitgenössischen Quellen und die bedeutendsten modernen fachliterarischen Werke herangezogen und ausgewertet werden.

## **DER ENDKAMPF DER GENERÄLE: DIE SCHLACHT BEI ACTIUM UND IHRE FOLGEN**

### **1. QUELLENLAGE**

Die Einzelheiten der Schlacht bei Actium können aufgrund der dürftigen Überlieferungen nicht vollständig rekonstruiert werden. Die wichtigsten Quellen sind Plutarchs romantische Biographie des Antonius, die ungefähr 250 Jahre später verfasste Römische Geschichte des Cassius Dio<sup>5</sup> sowie die proausteische Schilderung des Velleius Paterculus. Appian, der zu den Anfängen des Octavian vielerlei Informationen bietet, beendet sein Werk zu den römischen Bürgerkriegen mit dem Sieg des Octavianus über Sextus Pompeius und der Erwähnung der illyrischen Feldzüge. Am Anfang des fünften Buches seines Werkes erwähnt er den Konflikt zwischen Octavian und Antonius, der seiner Meinung nach nicht ausführlich wiedergegeben werden musste. Antonius habe sich nämlich wegen seiner Leidenschaft zu der Ägypterin selbst ins Unglück gestürzt.<sup>6</sup> Anscheinend sieht er diese Auseinandersetzung nicht als einen Bürgerkrieg an. Da Antonius nur der Verbündete der Kleopatra, also der indirekte Gegner, war, erwähnte er dieses Ereignis beiläufig in einigen Sätzen.

### **2. DIE SCHLACHT BEI ACTIUM**

Anfang des Jahres trat Octavian sein drittes Konsulat an, in dem er den Krieg gegen Antonius führen sollte. Sobald 31 v. Chr. das Meer die Schifffahrt möglich machte, setzte Agrippa zum Angriff über und konnte die strategisch wichtigsten Festungen des Antonius einnehmen. Octavian gelang es dank der Ablenkung seines Freundes, im Frühjahr ungehindert von Brundisium nach Panormus überzusetzen. Überrascht von der Landungsnachricht seines Feindes in Griechenland, verlegte Antonius sein Quartier und die Hauptmacht seiner Landarmee von Patrai nach Actium, wo bereits seine Flotte stationiert war.<sup>7</sup>

---

<sup>5</sup> Carter: s. 239.

<sup>6</sup> Appian, *Bellum Civile* V,1,1f.

<sup>7</sup> Carter: s. 240.



Antonius besaß die Absicht, vor Octavian in Italien zu landen, um dort eine Entscheidungsschlacht herbeizuführen.<sup>8</sup> Damit er bei günstiger Gelegenheit sofort zum Römerland übersetzen konnte, kam er bis nach Actium. Er machte aber den Fehler, nicht gleich eine Invasion zu riskieren, so dass Agrippa ihm zuvorkam und seinen Plan durchkreuzte. Marcus Agrippa, der über hervorragende strategische Fähigkeiten besaß, konnte die schwer angreifbare Stellung des Antonius zu seinem eigenen Vorteil umkehren. Durch die feindliche Blockade von seinem Nachschub abgeschnitten, saß Antonius in der Falle.

Die geplante Offensive des Antonius wurde höchstwahrscheinlich von der Ägypterin, die ihre eigenen Vorteile im Auge hatte, gezügelt. Ihre Macht basierte auf der finanziellen Abhängigkeit des Antonius. Als kluge Frau wusste sie, dass Liebe erkalten und lediglich eine Zweckgemeinschaft ihrer Stellung eine Dauerhaftigkeit verleihen konnte. Sie war mit dem Herrn des Ostens liiert, der als solcher auf ihre Unterstützung angewiesen war. Wenn Antonius Octavian besiegen und der Herr der Welt geworden wäre, hätte er sie nicht mehr gebraucht, was wiederum den Machtverlust der Ptolemäerin bedeutet hätte. Solange Octavian als der Herr des Westens agierte und einen Gegengewicht zu Antonius bildete, war die Situation zu ihrem Nutzen. Die Landung in Italien bzw. der Angriff des Antonius widersprach folglich den politischen Interessen der Königin, weshalb sie den römischen Feldherrn auch zu einer defensiven Haltung drängte.

Antonius, der sich in einer misslichen militärischen Lage befand, machte seinem Gegner das Angebot, die Auseinandersetzung in einer Landschlacht zu entscheiden. Da dieser aber eine Seeschlacht erzwingen wollte, lehnte er diesen Vorschlag ab. Den ganzen Sommer über lagen die feindlichen Flotten und Heere untätig gegenüber. Doch die Zeit arbeitete gegen Antonius und verschlechterte die Situation in seinem Lager. Hunger und Krankheiten befielen seine Soldaten und allmählich häuften sich die Desertationen. Der Feldherr war aufgrund der Auflösungserscheinungen und des bevorstehenden Wintereinbruchs gezwungen, eine Offensive zu ergreifen.<sup>9</sup>

Im Kriegsrat schlug Canidius Crassus vor, mit der Landarmee abzuziehen und die Flotte angesichts der Überlegenheit des Feindes zur See aufzugeben. Gegen diesen Vorschlag soll sich den Quellen zufolge Kleopatra durchgesetzt haben, die wegen ihres hohen Anteils an der Flotte die Entscheidung zur See bevorzugte. Die Unentschlossenheit und Zweifel des Antonius beeinträchtigten auch seine militärischen Entscheidungen und

<sup>8</sup> Eck: s. 37.

<sup>9</sup> Cass. Dio, 50,7,1; Bringmann: s. 99; Eck: s. 37.



bewirkten, dass zahlreiche Offiziere, darunter auch Ahenobarbus, und östliche Klientelfürsten zu Octavian überliefen. Schließlich blieben nur noch drei Männer von konsularischem Rang, Canidius, Sosius und Gellius Poplicola, bei ihm.<sup>10</sup> Die Schlussfolgerung von Syme ist daher sehr zutreffend formuliert, dass „die Schlacht von Actium [bereits] entschieden [war], bevor sie geschlagen wurde.“<sup>11</sup>

Ende August entschloss sich Antonius, die Konfrontation mit dem Gegner zur See zu wagen. Doch in Anbetracht der Überlegenheit der feindlichen Flotte war diese Entscheidung ein schwerwiegender Fehler. Denn Octavian hatte seine Soldaten in den illyrischen Feldzügen sowie in der Seeschlacht bei Naulchos 36 v. Chr. für diesen Kampf gut vorbereitet. Antonius bewies mehrmals seine Fähigkeiten in der Kriegsführung zu Lande, weshalb seine Wahl äußerst seltsam erscheint. Vielleicht könnte an dieser Stelle der Einfluss der Königin ausschlaggebend gewesen sein. Das Verhalten des Antonius und die dafür vorliegenden Gründe können nur spekulativ erfasst werden. Sicher ist aber, dass er keineswegs eine Entscheidungsschlacht herbeizuführen gedachte. Er wollte sich lediglich aus seiner militärisch unhaltbaren Lage befreien, um sich dann auf einen neuen Kampf vorzubereiten, in dem er eine günstigere Ausgangsposition besitzen würde. Der Durchbruch durch die feindliche Flottenlinie und die Flucht ins offene Meer waren demnach die eigentlichen Ziele dieses Unternehmens. Als deutliche Indizien, dass Antonius nur einen Befreiungsschlag unternehmen wollte, dienen zwei Gegebenheiten. Zum einen ließ er die Schiffe, die er wegen des Mangels an Ruderern nicht mehr bemannen konnte, verbrennen, um sie nicht seinem Gegner überlassen zu müssen. Zum anderen gab er die Order, die Segel an Bord zu nehmen, die bei einer gewöhnlichen Seeschlacht aufgrund ihres Ballastes an Land gelassen wurden.<sup>12</sup>

Von der anfänglich überlegeneren Flotte, die sich aus 500 Gefährten zusammensetzte, blieben Antonius nur noch 170 kampffähige Schiffe und zusätzlich die 60 Galeeren der Kleopatra. Die übergroßen Schiffe ermöglichten ihm 20.000 seiner besten Soldaten, 2000 Bogenschützen, Katapulte und Ballisten zur See mit zu nehmen. Dagegen besaß Octavian 400 Schiffe, größtenteils Liburner und Trieren, die sich als schnelle und wendige Kampfschiffe auch im Krieg gegen Sextus Pompeius bewährt hatten.<sup>13</sup>

Dank des Überläufers Dellius war Octavian von den Plänen des Antonius informiert und zog in Erwägung, den Feind vorbeifahren zu lassen,

---

<sup>10</sup> Bleicke: s. 280.

<sup>11</sup> Syme: s. 306.

<sup>12</sup> Bleicken: s. 281; Eck: s. 38.

<sup>13</sup> Bleicken: s. 282.



um ihn dann jagen zu können. Doch Agrippa, der einen geschickten Schlachtplan ausgearbeitet hatte, überredete den jungen Caesar den Kampf auf offener See zu suchen. Er befürchtete nämlich, die Flüchtenden nicht mehr einholen zu können.<sup>14</sup> Die schweren Galeeren des Antonius sollten erst in den tieferen Gewässern angegriffen werden, weil dort die leichtbeweglichen, kleineren Schiffe vergleichsweise mehr Bewegungsfreiheit haben würden als die Riesengaleeren des Kontrahenten.<sup>15</sup>

Am 2. September standen die feindlichen Flotten schließlich gegenüber. Octavian, obschon er Dux war, überließ aufgrund seiner begrenzten Fähigkeiten in der Kriegsführung, auch dieses Mal das Oberkommando seinem erfolgreichen Feldherrn Agrippa. Die octavianischen Legionen wurden dem Statilius Taurus, dem zweitwichtigsten General nach Agrippa, und die antonianischen dem Canidius anvertraut. Diese beiden Gruppen waren vom Kampf ausgeschlossen und konnten das Geschehen lediglich vom Ufer aus beobachten.<sup>16</sup>

Antonius ließ seine Schiffe dicht nebeneinander formieren, um mit dieser Aufstellung den feindlichen Angriff auf die Vorder- und Rückseite abwehren zu können. Solange die Schiffe beisammen und im seichten Küstengewässer blieben, konnten sie sich gut gegenseitig schützen. Den rechten Flügel kommandierte Antonius und den linken überließ er Sosius.<sup>17</sup> Der tatsächliche Ablauf, die Dauer und die verwendeten Taktiken können aufgrund der bruchstückartigen und teilweise parteiischen Überlieferungen leider nicht vollständig rekonstruiert werden.<sup>18</sup>

Die Schiffe lagen bis zum Mittag kampflös gegenüber, als dann der linke Flügel des Antonius des langen Wartens überdrüssig wurde und einen Vorstoß wagte. Octavian ließ mit der Absicht, die gegnerische Flotte ins tiefe Meerwasser zu locken, geschickt seine Schiffe rückwärts rudern. Ohne an die Konsequenzen denkend folgte ihm Sosius. Um die sichere, geschlossene Formation der Flotte nicht aufzulösen, war Antonius gezwungen sich ebenfalls in Bewegung zu setzen. Die kleineren, wendigeren Schiffe des Caesarben umzingelten die übergroßen, schwer manövrierbaren Galeeren des Antonius. Trotz der Überlegenheit der Octavianer war der Ausgang der Schlacht noch nicht entschieden. Doch mitten im Kampf beschloss Kleopatra, deren Flotte bislang hinter der Linie des Antonius ihre Stellung eingenommen hatte, die Initiative zu ergreifen. Wahrscheinlich hatte sie die Ausichtslosigkeit der Situation erkennend die Segel gehisst und fuhr mit ihrem

<sup>14</sup> Cass. Dio, 50,31,1.

<sup>15</sup> Schlange-Schönungen: s. 79.

<sup>16</sup> Carter: s. 252ff.

<sup>17</sup> Bleicken: s. 283ff.

<sup>18</sup> Syme: s. 306.



Geschwader mitten durch die kämpfenden Schiffe hindurch ins offene Meer. Sowohl Cassius Dio als auch Plutarch bewerten ihre Flucht als zu voreilig und verfrüht.<sup>19</sup> Als Antonius den Durchbruch der Königin bemerkte, folgte er ihr mit 40 weiteren Schiffen und konnte mit ihr nach Ägypten fliehen. Damit war die Entscheidung gefallen und Antonius hatte den Krieg verloren. Die zurückgebliebenen Galeeren kämpften vergeblich bis zu ihrer Vernichtung weiter.<sup>20</sup> Einige der Schiffe des Octavianus nahmen zwar die Verfolgung der flüchtenden Gegner auf, doch da sie ihre Segel an Land gelassen hatten, entkam die Königin zusammen mit dem römischen Machthaber.<sup>21</sup>

Antonius hatte den gravierenden Fehler gemacht, sich nicht nach der Seeschlacht zu seinen Legionen begeben zu haben.<sup>22</sup> Die Landstreitkräfte unter der Führung des Canidius, die das katastrophale Ende ihrer Kameraden ansehen mussten, kapitulierten und widersetzten sich dem Rückzugsbefehl ihres Kommandanten. Offenbar mussten sie sich im Stich gelassen und betrogen gefühlt haben, weswegen sie den Glauben an ihren Feldherrn verloren. Nachdem die Centurionen eine gleichgestellte Entlohnung wie die octavianischen Soldaten zugesichert bekommen hatten, gingen die Legionen des Antonius zu dem jungen Caesar über. Canidius und seine Staboffiziere verließen das Heer und flohen zu Antonius. Auf die Nachricht hin, dass seine Armee zum Feind übergelaufen war, unternahm der geflohene Feldherr einen Selbstmordversuch.<sup>23</sup> Plutarch nach sei Antonius auf dem Schiff der Kleopatra in tiefe Verzweiflung versunken. Er soll entweder aus Zorn oder Scham tagelang nicht mit seiner Geliebten geredet haben,<sup>24</sup> die ihn zu einer Seeschlacht gedrängt hatte.

Mit der Niederlage des Antonius war der Machtkampf zwischen den beiden Kontrahenten bereits entschieden. Das Ende eines großen Parteiführers war somit besiegelt. Den Sieg hatte Octavian seinem Jugendfreund, der sich anscheinend mit der Rolle des zweiten Mannes abfinden konnte, zu verdanken. Agrippa bewies wieder einmal seine militärischen Qualitäten und war in dieser Schlacht eindeutig ein besserer Kriegsführer und Strategie als Antonius.

---

<sup>19</sup> Cass. Dio, 50,33, 1f.; Plut., Ant. 66.

<sup>20</sup> Schlange-Schönigen: s. 79.

<sup>21</sup> Bleicken: s. 285.

<sup>22</sup> Bleicken: s. 287.

<sup>23</sup> Kienast: s. 71; Syme: s. 306.

<sup>24</sup> Plut., Ant. 67.





### 3. DIE FOLGEN DER SCHLACHT BEI ACTIUM: ERLANGUNG DER ALLEINHERRSCHAFT

Octavian verfügte nach Actium über ein gewaltiges Heer, weshalb er genötigt war, eine Teilmobilisierung durchzuführen. Da er nicht über die finanziellen Mittel verfügte, mit denen er seine Soldaten entsprechend entlohnen konnte, musste er sie erstmals ohne jegliche Auszahlung entlassen. Er selbst verbrachte den Winter 31/30 v. Chr. in Samos bis Agrippa ihn wegen Unruhen nach Rom rief. Trotz des Winters und des teilweise stürmischen Wetters überquerte er das Meer, landete in Brundisium und erfüllte die Forderungen seiner ungeduldigen Soldaten. Die Truppen entwickelten im Laufe der Bürgerkriege eine Eigendynamik, mit der sie die Militärdespoten, die ihre Macht auf die bewaffnete Gewalt stützten, nötigten, ihren Wünschen nachzukommen. Das von den Enteignungen der Antonianer zur Verfügung stehende Land und das von den östlichen Provinzen aufgetriebene Geld wurden zur vorläufigen Zufriedenstellung an die Männer verteilt. Da Octavian die Kunst der Beredsamkeit besaß, gelang es ihm, seine Soldaten bis zu seiner Rückkehr aus dem reichen Ägypten zu vertrösten.<sup>25</sup>

Maecenas, der Octavians Interessen in Rom vertrat, deckte derweil eine Verschwörung auf. Der Sohn des ehemaligen Triumvirn Lepidus plante den Erben des Diktators nach dessen Ankunft in Rom zu töten. Ohne einen ordentlichen Prozess ließ der Herr des Imperiums den Verschwörer hinrichten.<sup>26</sup> Dieser Attentatsversuch und die von den Soldaten ausgelösten Krawalle sind ein deutliches Indiz dafür, dass in Rom und Italien nicht alles unter Kontrolle war und dass die Gefahr eines Widerstandes trotz der Vereidigung (Treueid von 32 v. Chr.) weiterhin gegenwärtig war.

### 4. DIE SCHLACHT VOR ALEXANDRIA: BELLUM ALEXANDRIUM

Die Schlacht von Actium eröffnete einen weiteren Kriegsschauplatz in Alexandria. Die Entscheidung war zwar schon im Golf von Ambrakia gefallen, aber der endgültige Sieg des jungen Caesars war ausgeblieben. Solange Antonius am Leben war, stellte er eine Bedrohung für Octavian dar. Der Konkurrent um die Macht musste vernichtet werden, damit er die Alleinherrschaft des Siegers nicht anfechten konnte.

Der Caesarerbe zog im Frühjahr 30 v. Chr. mit der Absicht, die Abrechnung mit Antonius zu Ende zu führen von Samos über Rhodos und Syrien nach Ägypten. Sein Legat Cornelius Gallus, dem Lucius Pinaricus Scarpus

<sup>25</sup> Bleicken: s. 288f.; Syme: s. 308.

<sup>26</sup> Dettenhofer: s. 60.



die vier Legionen des Antonius übergab, brach von Afrika auf und näherte sich dem Land der Pharaonen vom Westen her.<sup>27</sup> Der Zerfallsprozess der antonianischen Partei war indessen in vollem Gange. Neben dem Statthalter von Syrien, liefen auch weitere östliche Fürsten zu Octavian über. Die Herrschaft eines großen Parteiführers brach nun in sich zusammen.<sup>28</sup>

Kleopatra und Antonius hatten die Zeit nach der Niederlage bei Actium in Alexandria verbracht. Mal hegten sie Hoffnungen auf einen erfolgreichen Widerstand, mal verzweifelten sie angesichts ihrer ausweglosen Situation. Antonius verfiel in einen moralischen Zusammenbruch, von dem er sich nie wieder erholen konnte.<sup>29</sup> Er versuchte vergeblich mit Octavian zu verhandeln, lieferte ihm sogar den letzten Caesarmörder aus. Aber sein Rivale war weder an einer Verständigung noch an dem Angebot eines Zweikampfes interessiert.<sup>30</sup> Unglaublich erscheint jedoch die Behauptung, dass Antonius um sein Leben gebettelt und das Versprechen gegeben haben soll, sich ins Privatleben zurück zu ziehen. Dieses Gerücht muss zur Schändung des Ansehens des Verlierers nach dessen Tod in Umlauf gebracht worden sein.<sup>31</sup> Die Geschichtsschreibung, die der Kontrolle des Kaisers unterlag, dürfte eine wahrheitsgemäße Überlieferung des Inhalts der Briefe verhindert haben, weshalb diesen Informationen mit Vorsicht zu begegnen ist.<sup>32</sup>

Kleopatra ihrerseits schickte dem Octavian, als Zeichen für ihre Untertwürfigkeit, ihre königlichen Insignien. Mit dieser Geste bot sie dem Sieger ihr Reich an und erbat ihre Verschönerung. Laut Cassius Dio machte er auch der Königin öffentlich keine Zugeständnisse, aber insgeheim ließ er sie wissen, dass er sie begnadigen und ihre Königwürde unangetastet lassen werde, wenn sie dafür Antonius umbrächte. Für den antiken Historiker stellen die von der Kleopatra und dem Antonius ausgesandten Friedensbotschaften eine Art Ablenkungsmanöver dar, um Zeit für die Planung ihrer Handlungen zu gewinnen. Ihm zufolge verfolgten sie nämlich die Absicht, notfalls nach Spanien zu fliehen oder die Kampfhandlungen auf das Rote Meer zu verlagern.<sup>33</sup>

Antonius und Kleopatra blieb keine Alternative, als sich zum Widerstand aufzurüsten. Selbst Kaisarion (der Sohn Caesars) und der älteste Sohn des Antonius, Antyllos, nahmen ihren Platz unter den Kämpfenden ein. Zum einen sollte damit die eigene Siegesicherheit demonstriert und zum

---

<sup>27</sup> Kienast: s. 72.

<sup>28</sup> Carter: s. 268f.

<sup>29</sup> Syme: s. 309.

<sup>30</sup> Bringmann: s. 100f.

<sup>31</sup> Carter: s. 269.

<sup>32</sup> Bleicken: s. 289.

<sup>33</sup> Cass. Dio, 51,6,5f.



anderen den Soldaten Mut initiiert werden.<sup>34</sup> Die Ägypter bewahrten ihrer Königin weiterhin ihre Treue,<sup>35</sup> so dass das Land der Ptolemäer als die letzte Festung und die einzige Machtbasis anzusehen war.

Mit einer beachtlichen Armee marschierte der zum entarteten Römer degradierte Feldherr seinen Feinden entgegen, die immer näher rückten. Als aber auch die letzte Grenzsperr Pelusion von der octavianischen Armee erobert wurde, eilte Antonius zurück nach Alexandria. Auf seinem Rückweg errang er noch einen letzten Sieg in einem Reitergefecht gegen seine Widersacher. Das entscheidende Treffen der beiden Machthaber, die seit dem Tod Caesars um dessen Stellung konkurrierten, fand am 1. August 30 v. Chr. vor den Toren Alexandrias statt. Antonius, der sich notgedrungen bemühte den Fall der Stadt zu verhindern, wagte einen letzten Versuch und stellte sich dem Kampf. Die Flotte sowie auch die Reiter, die die Sache des Antonius und der Kleopatra für verloren glaubten, kapitulierten kampfflos. Als die Fußtruppe noch dazu geschlagen und zum Rückzug gedrängt wurde und die Stadt den Feinden nicht standhalten konnte, waren die Schicksale des Antonius und seiner Geliebten besiegelt. Im Angesicht der aussichtslosen Situation und auf die falsche Nachricht hin, dass sich die Königin umgebracht hätte, stieß sich Antonius das Schwert in seinen Leib.<sup>36</sup>

#### 4.1 DAS ENDE DER KLEOPATRA

Octavian besetzte Alexandria und hörte von dem Tod seines Feindes sowie von der Flucht der Königin in das Mausoleum. Der Dux hatte Kleopatra zur seiner Hauptfeindin deklariert, weshalb eine Einigung keineswegs in Frage kommen konnte. Aber was sollte er mit ihr nach der Mitführung im Triumphzug machen?<sup>37</sup> Die Ägypterin war solange sie lebte eine Gefahrenquelle für den Sieger von Actium. Aber ein römischer Staatsmann konnte nicht ohne weiteres den Tod einer Frau befehlen.<sup>38</sup>

Auf die Order des Siegers gingen Gallus und Proculeius zu Kleopatra, die sie lebend ergreifen sollten. Octavians Sorge galt primär der Sicherstellung des ptolemäischen Schatzes, den die Regentin mit sich eingeschlossen hatte. Die Königin weigerte sich, als Gefangene abgeführt zu werden. Mit einer List verschaffte sich Proculeius Zugang zum Grabmal und nahm die Königin und ihre zwei Dienerinnen in Gewahrsam.<sup>39</sup> Schließlich kam es zu einer Unterredung zwischen Octavian und der Frau, die mit zwei der mächtigsten römischen Feldherren ein Verhältnis hatte. Kleopatra soll Plutarch

<sup>34</sup> Cass. Dio, 51,6,1.

<sup>35</sup> Carter: s. 269.

<sup>36</sup> Bleicken: s. 290.

<sup>37</sup> Bleicken: s. 291.

<sup>38</sup> Syme: s. 309.

<sup>39</sup> Plut., Ant. 78.



und Cassius Dio zufolge vergeblich versucht haben ihre Verführungskünste bei dem Caesarsohn anzuwenden, der all ihre Bitten und Forderungen zur Errettung ihres Reiches und ihrer Dynastie brüsk ablehnte.<sup>40</sup>

Da die Ägypterin zu diesem Zeitpunkt schon 40 Jahre alt war, kann von einer Betörung des jungen Caesars sicherlich nicht mehr die Rede gewesen sein. Ob sie einen derartigen Versuch unternommen hatte, wie in den antiken Quellen berichtet wird, bleibt fragwürdig. Der genaue Inhalt des Gespräches ist nicht bekannt. Doch durch eine verhüllte Einschüchterung gelang es Octavian, die stolze Ägypterin zum Freitod zu bringen. Die Regentin, die die letzte Vertreterin des ptolemäischen Königshauses war, konnte sich nicht zu einer Attraktion im Triumphzug herabwürdigen lassen. Um ihrem schändlichen Schicksal zu entgehen und um ihre Würde zu bewahren, nahm sich schließlich das Leben.<sup>41</sup> Der neue Herr des Imperiums gewährte Kleopatra und Antonius eine gemeinsame Grabstätte in Alexandria. Er erfüllte somit den letzten Wunsch seines Rivalen und demonstrierte seine *clementia* gegenüber den Feinden.<sup>42</sup>

#### 4.2 DER ENDGÜLTIGE SIEGER OCTAVIAN

Mit Kleopatra endete das Geschlecht der Ptolemäer, das fast 300 Jahre lang das Nilland regiert hatte. Ihr ältester Sohn und Mitregent sowie auch der älteste Sohn des Antonius wurden auf Wunsch des Caesarerben hingerichtet. Eine Duldung von Hinterbliebenen, die Vergeltung üben oder seine Adoption streitig machen konnten, war aus machtpolitischen Gründen nicht annehmbar. Die drei anderen Kinder der Königin, die gleichzeitig auch die des Antonius waren, wurden verschont und von ihrer Stiefmutter Octavia aufgenommen. Sie und zahlreiche wichtige Parteigänger wie Sosius, die eine Begnadigung erfahren hatten, sollten als lebende Beispiele für die Güte des Octavianus dienen.<sup>43</sup> Von den Anhängern des Antonius wurden lediglich der loyale Canidius Crassus, die beiden Caesarmörder, Turullius sowie Cassius von Parma, hingerichtet. Nach Vorbild der *clementia cesaris* wurde nun die Milde zu einer der Kardinaltugenden des jungen Caesars. Die Begrabung der grauenvollen, durch Leid geprägten Bürgerkriegsphase und der Anbruch einer neuen, friedlichen Zeit sollten mit der Schonung der Feinde den Menschen vergegenwärtigt werden.<sup>44</sup>

Das reichste Land im ganzen östlichen Machtbereich der Römer war jetzt in den Händen des Octavian. Er hielt vor dem versammelten Volk in Alexandria eine in griechischer Sprache abgefasste Rede und verkündete

---

<sup>40</sup> Plut., Ant. 83; Cass. Dio, 51,12,5.

<sup>41</sup> Syme: s. 309.

<sup>42</sup> Suet. 17,4; Kienast: s. 73.

<sup>43</sup> Carter: s. 272.

<sup>44</sup> Kienast: s. 74.



darin seine Gnadenserweisung. Als Vorwände für seine Entscheidung dienten ihm der Stadtgründer Alexander der Große, der Hauptgott Serapis und der Philosoph Arius. Doch in Wirklichkeit sollte das fruchtbare Land mit all seinen Schätzen und Reichtümern für den Sieger bewahrt werden.<sup>45</sup>

Mit dem Besuch des Grabes von Alexander dem Großen demonstrierte Octavian die Anlehnung an den ruhmreichen und vielfach imitierten Makedonen, den auch der Diktator und Antonius zum Vorbild gemacht hatten.<sup>46</sup> Der Anspruch auf die Alleinherrschaft sowie die Ausdehnung der Reichsgrenzen sind Botschaften, die der spätere Kaiser augenscheinlich zu vermitteln bezweckte. In Alexandria sowie im ganzen Osten wurde ihm die kultische Ehrung nach griechisch-hellenistischer Tradition zuteil. In Ägypten wurde er zudem als der Nachfolger der Pharaonen gefeiert und alle Opfer sowie alles Heilige wurden auf seinen Namen geweiht.<sup>47</sup> Der neue Herr des Imperiums nahm in der östlichen Reichshälfte eine monarchisch-göttliche Stellung ein und gestattete die Verehrung der eigenen Person. Genau aus diesen Gründen hatte er aber Antonius' Politik angegriffen und ihn der Entartung beschuldigt. An dieser Stelle ist besonders gut zu sehen, dass er viele Maßnahmen seines Gegners zu Propagandazwecken missbraucht hatte.

### SCHLUSS (SONUÇ)

Kurz nach der Ermordung Caesars begann Octavian im Oktober 44 v. Chr. ohne jegliche Berechtigung mit der Anwerbung von Soldaten und setzte somit den letzten Bürgerkrieg, der fünfzehn Jahre andauerte, in Gang. Seine Ämter und Vollmachten erlangte der Erbe Caesars lediglich mit der Unterstützung seiner Soldaten. Die Gier nach Macht und Einfluss brachte eine tiefgründige Feindschaft zwischen Antonius und Octavian zustande, die eine Entscheidungsschlacht um die Alleinherrschaft unausweichlich machte.

Der Machtkampf der Generäle bei Actium ist für den Werdegang der Geschichte von enormer Bedeutung. Die Niederlage des Antonius schuf nämlich erst die Voraussetzung für die Alleinherrschaft des Octavian und somit auch für die Begründung des römischen Kaisertums. Mit dem Sieg des Caesar-Erben und dem Selbstmord seines Kontrahenten begann im Imperium eine neue Zeit unter der Herrschaft des ersten römischen Kaisers. Tacitus, der zwischen ca. 55 bis 115 n. Chr. lebte, urteilte rückblickend über Augustus folgendermaßen:

<sup>45</sup> Cass. Dio, 51,16,4.

<sup>46</sup> Kienast s. 74.

<sup>47</sup> Cancik; Schneider (Hg.): Der neue Pauly: s. 1003.



“Es hat noch nie einer die Herrschaft, die er durch Verbrechen erlangte, auf löbliche Weise ausgeübt.“ (Tac., Hist. 1,30,2).

Wie der antike Historiker richtig feststellte, sind die Leistungen des Prinzepts für das Römische Imperium nicht zu unterschätzen. Rom erlebte unter seiner Herrschaft eine kulturelle Blütezeit, insbesondere in der Dichtung und Architektur, er brachte den Frieden, den Wohlstand, einen wirtschaftlichen Aufschwung und die Sicherheit des Besitzes sowie der eigenen Person. Seine größte Leistung als Politiker war aber die Schöpfung des römischen Kaisertums, genauer gesagt des Prinzipats, das ein halbes Jahrtausend (von 27 v. Chr. bis 284/85 n. Chr.) fortbestehen sollte. Der Schlüssel zum Erfolg lag in der Einkleidung der Monarchie in eine republikanische Hülle und in der Vermeidung eines offenkundigen Strebens nach einer autokratischen Machtposition. Denn der Sieger bei Actium wollte seine Stellung, bei der es sich um eine Alleinherrschaft handelte, in seiner auctoritas begründet wissen, wodurch ihm auch, seiner Aussage nach, die allgemeine Zustimmung zuteil wurde.<sup>48</sup>

Angesichts seiner Verdienste und seiner diplomatischen Fähigkeiten ist Augustus als der größte Staatsmann der römischen Antike anzusehen. An einer für die antike Welt entscheidenden Qualifikation mangelte es jedoch bei ihm. Er war nämlich kein großer Krieger wie sein Großonkel Caesar. Obwohl der Eroberer Galliens seinem Erben nicht weiter als seinem Namen hinterlassen konnte, findet der Diktator, der als heldenhafter und siegreicher General in die Geschichte einging, größere Anerkennung und Verehrung als sein Nachfolger.<sup>49</sup>

---

<sup>48</sup> Dahlheim (2003): s. 13; Aug., Res Gestae 34.

<sup>49</sup> Açıklama: Misal: a) Cass. Dio 51,16,4 = Cassius Dio' nun yazmış olduğu Roma Tarihi 51. Kitap; 16. Bölüm; 4. Paragraf; b) Aug., Res Gestae 34 = Augustus' un Filyatı 34. Bölüm.



## LİTERATUR (KAYNAKLAR)

### QUELLEN (BİRİNCİL KAYNAKLAR)

- Appian von Alexandria, Römische Geschichte, Bd. 2, Die Bürgerkriege, übers. v. Otto Veh, durchges., eingeleitet u. erläutert von Wolfgang Will, Stuttgart 1989.
- Augustus, Res Gestae. Tatenbericht, übers. v. Marion Giebel, Stuttgart 1975.
- Cassius Dio, Römische Geschichte, Bd. III u. IV, hg. v. Carl Andersen u.a., übers. v. Otto Veh, Zürich; München 1986.
- Plutarch, Grosse Griechen und Römer, Bd. 5, übers. v. Konrat Ziegler, Zürich 1960.
- Sueton, Augustus, übers. u. hg. v. Dietmar Schmitz, Stuttgart 2006.
- Tacitus, Historiae, lateinisch u. deutsch, übers. v. Joseph Borst, München 1969.

### SEKUNDÄRLİTERATUR (İKİNCİL KAYNAKLAR)

- Bleicken, Jochen, Augustus, Eine Biographie, 3. Aufl., Berlin 1999.
- Bringmann, Klaus, Augustus, Gestalten der Antike, hg. v. Manfred Clauss, Darmstadt 2007.
- Cancik, Hubert, Schneider, Helmuth (Hg.): Der neue Pauly, Enzyklopädie der Antike, Bd. 1, Stuttgart 1996.
- Carter, John, Die Schlacht bei Actium, Aufstieg und Triumph des Kaisers Augustus, übers. aus dem Engl. v. Fred u. Jessica Schmitz, Wiesbaden 1972.
- Eck, Werner, Augustus und seine Zeit, 3. überarb. Aufl., München 2003.
- Dahlheim, Werner: Geschichte der Römischen Kaiserzeit, 3. überarb. u. erw. Aufl., München 2003.
- Dahlheim, Werner, Julius Caesar, Die Ehre des Kriegers und die Not des Staates, Paderborn 2005.
- Dettenhofer, Maria, Herrschaft und Widerstand im augusteischen Principat, Die Konkurrenz zwischen Res publica und Domus Augusta, Stuttgart 2000.
- Kienast, Dietmar, Augustus, Prinzeps und Monarch, 3. durchges. u. erw. Aufl., Darmstadt 1999.
- Meyer, Ernst, Römischer Staat und Staatsgedanke, 4. durchges. u. erg. Aufl., München 1975.
- Syme, Ronald, Die Römische Revolution, Machtkämpfe im antiken Rom, grundleg. rev. u. erstmals vollst. Neuausgabe, übers. v. Friedrich Wilhelm Eschweiler und Hans Georg Degen, Stuttgart 2003.
- Schlange-Schöningen, Heinrich: Augustus, hg. v. Kai Brodsen, Darmstadt 2005.